

Air France setzt auf Genf-Cointrin

Täglich zehn Flüge nach Paris im Stundentakt

GENF: Air France setzt voll auf den Flughafen Genf. Um ihre Stellung in Cointrin als Nummer Zwei hinter Swissair zu stärken, will die Air France ab April 2001 täglich zehn Flüge von und nach Paris in ihren Flugplan aufnehmen, und dies im Stundentakt.

«Air France hat den strategischen Entschluss gefasst, in der Neuorganisation ihres Europa-Netzes den Flughafen Genf-Cointrin zu privilegieren. In mehreren Kundensegmenten ist Genf für uns eine Weltstadt», sagte Jacques de Chambrun, Air France-Direktor für die Schweiz und Zentraleuropa.

Hohes Kundenpotenzial

Das Genferseebecken mit Genf als Zentrum weise ein ausserordentlich hohes Kundenpotenzial auf. Der Marktanteil der Air France in diesem Segment belaufe sich heute auf



Unter Druck: Die Swissair bekommt in Genf-Cointrin durch Air France stärkere Konkurrenz.

etwa 15 Prozent. Der Stundentakt für die Flüge nach Paris sei vor allem auf diesen Kundenkreis zugeschnitten.

Die in Genf domilzierten internationalen Organisationen

seien ein weiteres, interessantes Kundensegment. Das Gleiche gelte für die Banken. Ferner hätten zahlreiche international tätige Unternehmen Genf und das Genferseebecken zum Sitz

ihrer europäischen Aktivitäten gemacht. «Der Geschäfts- und Kongress-tourismus mit Grossveranstaltungen wie Telecom oder Autosalon stellt ebenfalls ein ebenso grosses wie interes-

santes Kundenpotenzial dar», sagte de Chambrun weiter. Aber auch generell sei der Sommer- wie der Wintertourismus via Flughafen Genf äusserst interessant für eine Fluggesellschaft wie die Air France.

Auf Kosten der Swissair

«Ab Zürich haben wir den Umsatz in diesem Bereich in der gleichen Periode gar um 32 Prozent gesteigert, und dies vor allem auf Kosten der Swissair», sagte de Chambrun weiter. Dank der Allianz mit dem ehemaligen Swissair-Partner Delta könne die Air France heute 101 Destinationen in den USA anbieten.

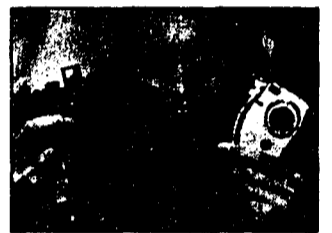
Auf dem Heimmarkt hat Air France allerdings Konkurrenz erhalten, und zwar durch die von der SAirGroup kontrollierten Fluggesellschaften AMO, Air Littoral und Air Liberté. «Man kann sich fragen, ob es auf dem französischen Markt neben Air France tatsächlich Platz hat für einen weiteren Anbieter», sagte Chambrun.

NACHRICHTEN

Mehr Holztransporte

BERN: Nach Angaben der SBB rollten dieses Jahr rund 20 000 Güterwagen mit Sturmholz durch die Schweiz. Verursacht wurde diese Zunahme wegen Orkan «Lothar». Um diese Zunahme gegenüber dem letzten Jahr zu bewältigen, war es nach Angaben der SBB notwendig, den Einsatz der bestehenden Ressourcen zu optimieren und zugleich auch ausländisches Rollmaterial anzumieten. Der grösste Teil des Sturmholzes wurde nach Österreich exportiert, wo grosse Sägereien als Hauptabnehmer fungieren. Auch wenn für das nächste Jahr mit einem Abflachen der Holztransporte zu rechnen ist, übersteigt die prognostizierte Transportmenge die Werte anderer Jahre deutlich.

Hermès will Leica



SOLMS: Der Einstieg der französischen Luxusgütergruppe Hermès International SCA beim traditionsreichen Kamerahersteller Leica ist fast perfekt. Wie die Leica Camera AG mitteilte, ist ein freundliches Übernahmeangebot für 31,5 Prozent des Grundkapitals positiv verlaufen. Nun müsse noch das deutsche Kartellamt zustimmen. Der angebotene Kaufpreis liege mit 12,50 Euro pro Leica-Aktie um 30 Prozent über dem durchschnittlichen Börsenschlusskurs der vorangegangenen drei Monate. Nach früheren Berichten beträgt das Gesamtvolumen der Transaktion damit 17 Mio. Euro. Die Frist sei am 20. Dezember ausgelaufen. Damit werde eine Partnerschaft zweier Unternehmen begründet, die eine ausgeprägte Unternehmenskultur besässen und sich durch Innovationsfähigkeit und Erstklassigkeit auszeichneten, hiess es in der Leica-Mitteilung.

Landis & Gyr ist zahlungsunfähig

Bankenkonsortium kündigt Kredite

LUXEMBURG: Die Landis & Gyr Communications Group (LGC) mit Sitz in Luxemburg, Dachgesellschaft einer im Bereich Publfone und öffentliche Fernsprecher tätigen Gruppe, ist zahlungsunfähig.

Ein Bankenkonsortium unter Leitung der Credit Suisse First Boston (CSFB) hat die Kredite des Unternehmens gekündigt, wie die Gesellschaft gestern bekannt gab. Wegen hohen ausstehenden Debitorenguthaben

und Lieferengpässen bei elektronischen Komponenten war der Cash Flow der Landis & Gyr Communications Group unter starken Druck geraten.

Die Gruppe habe vor sechs Monaten damit begonnen, eine Strategie zur Neuorientierung umzusetzen. Diese neuen Aktivitäten hätten jedoch noch nicht das Stadium erreicht, um mit den erzielten Einkommen die fehlenden Mittel im Kerngeschäft zu kompensieren.

Das Management der Gruppe

sei zum Zeitpunkt der Kreditkündigung in fortgeschrittenen Verhandlungen über den Verkauf von Teilen oder des gesamten Unternehmens gestanden. Nun bleibe keine Zeit mehr, die Suche nach einer Lösung der Krise zu Ende zu führen.

Enttäuschung

«Wir sind enttäuscht vom Vorgehen der Bankengruppe. Als einzige Alternative bleibt uns nun, Schutz vor den Gläu-

bigern zu suchen», sagte François Gabella, Konzernchef von Landis & Gyr Communications, in Genf. Die Banken haben bereits die Ernennung eines Konkursverwalters in Grossbritannien beantragt. Anfang Oktober hatte die LGC mitgeteilt, sie konzentriere sich auf ihr Kerngeschäft.

Im Zuge ihrer Fokussierung auf den Bereich Publfone lagere sie in den nächsten sechs Monaten drei Telekom-Bereich aus. Investoren seien bereits

gefunden.

Hoffnung auf Spin-offs

Vor gut zwei Jahre war eine Investorengruppe um die Texas Pacific Group bei Landis & Gyr Communications eingestiegen. Die drei Spin-offs im Wachstumsmarkt Telekommunikation sollten für weiteres Ertragswachstum sorgen.

Die LGC-Gruppe rechnete im laufenden Jahr mit einem konsolidierten Umsatz von 250 Mio. Franken.

Unterschiedliche Resultate

Exporte verlieren an Schwung - Importe im Höhenflug

BERN: Der schweizerische Aussenhandel läuft weiter auf hohen Touren. Die Importe legten im November nochmals kräftig zu. Die Exporte verloren dagegen weiter an Fahrt. Der Handel mit der EU konnte nicht mit den übrigen Wirtschaftsräumen Schritt halten.

Einfuhren im Wert von knapp 12 Mrd. Fr. standen Ausfuhren von 11,88 Mrd. Fr. gegenüber. Das teilte das Eid. Finanzdepartement (EFD) gestern mit. Mit einem Fehlbetrag von 121,5 Mio. Fr. schloss die Handelsbilanz zum achten Mal in diesem Jahr defizitär.

Im November betrug das Importwachstum 18,2 Prozent, verglichen mit 20,3 Prozent im Oktober und lediglich 5,5 Prozent im September. Das Exportwachstum schwächt sich seit September ab. Während die Ausfuhren im September noch um 10,4 Prozent zugelegt hatten, waren es im Oktober 9,2 Prozent und im November 7,1 Prozent.

Seit Anfang Jahr expandiert der schweizerische Aussenhandel mit hohem Tempo. So stiegen die Importe in den ersten elf Monaten nominal um 14,5 Prozent auf 118 Mrd. Fr. und die Exporte um 11,4 Prozent auf 116,4 Mrd. Franken.

Das Aussenhandelsdefizit seit Anfang Jahr beläuft sich



Der Import und Export von Rohstoffen, Halbfabrikaten sowie Investitionsgütern verzeichnete den stärksten Anstieg.

demnach auf 1,607 Mrd. Franken.

Hohe Importe von Investitionsgütern

In beiden Verkehrsrichtungen zeigte dabei der Handel mit Rohstoffen und Halbfabrikaten sowie Investitionsgütern einen deutlich stärkeren Anstieg als jener mit Konsumgütern. Abgesehen von den Energieträgern, die erneut deutlich teurer waren, verzeichneten im November die Investitionsgüter die kräftigste Zunahme. Stark ins Gewicht gefallen ist dabei der Import von Flugzeugen im Gesamtwert von 478 Mio. Franken. Aber auch die Importe von Strassenfahrzeugen und Software weiteten sich markant aus.

Bei der Herkunft der einge-

führten Waren standen im November die Entwicklungsländer sowie die Schwellen- und Transformationsländer im Vordergrund. Die Importe aus den Entwicklungsländern legten fast um die Hälfte zu.

Um etwa ein Fünftel nahmen die Importe aus den USA zu. Weit schwächer fiel dagegen das Einfuhrplus aus Deutschland, Italien, Österreich und Japan aus.

Die Exporte nach den verschiedenen Wirtschaftsräumen weiteten sich unterschiedlich stark aus, wobei auch hier das Schwergewicht des Wachstums ausserhalb Europas lag. Am deutlichsten, nahmen die Lieferungen nach den Entwicklungsländern zu. Die gestiegenen Rohölpreise dürften dabei eine Rolle gespielt haben.

VP Bank

VP BANK FONDSLEITUNG AG
9490 Vaduz • Schmedgass 6

Geldmarktfonds	
VP Bank Geldmarktfonds	
Schweizer Franken	CHF 1'046.46
Euro	EUR 1'075.60
US-Dollar	USD 1'232.52
Obligationenfonds	
VP Bank Obligationenfonds	
Schweizer Franken	CHF 1'009.18
Euro	EUR 1'032.71
US-Dollar	USD 1'100.32
Aktienfonds	
VP Bank Aktienfonds	
Schweiz	CHF 1'124.79
Euroland	EUR 1'182.52
USA	USD 895.50
Japan	JPY 71'768
Gemischte Fonds	
VP Bank Anlageziele für Stiftungen	
Schweizer Franken	CHF 1'010.13
Euro	EUR 1'024.60
Ausgabe-*/Rücknahmepreise per 19. 21. 2000 *plus Kommission	
VP Bank Fonds - Die Alternative	
Gerne stehen Ihnen die Kundenbetreuer der VP Bank unter der Telefonnummer +423 / 235 66 55 für Fragen zur Verfügung.	

Kassenpflicht für Medizinprodukte im Ausland

BERN: Den Versicherten sollen künftig auch die Kosten für im Ausland bezogene medizinische Produkte und Medikamente rückerstattet werden, falls sie billiger sind. Eine entsprechende Empfehlung macht die Wettbewerbskommission (Weko) dem Bundesrat. Die Versicherten könnten so von mehr Wettbewerb profitieren. Nach dem geltenden Recht werden den Versicherten die Kosten für die im Ausland gekauften Medizinprodukte nicht zurückerstattet, wie die Weko gestern mitteilte. Um mehr Wettbewerb aus dem Ausland zu ermöglichen und das Leistungs-Kosten-Verhältnis für die Versicherten zu verbessern, schlägt die Weko dem Bundesrat nun eine Anpassung der Bestimmungen vor.